

## **Rückblick Wintersession 2010**

**Am ersten Tag der Wintersession wählen die beiden Kammern traditionsgemäss ihre Präsidenten. Mehr zu reden gab die Wahl der neuen Bundespräsidentin. Interessant war auch, vier Mitglieder des Bundesrates in ihren neuen Departementen zu beobachten.**

### **Nationalratspräsident Jean-René Germanier**

Zum Nationalratspräsidenten und zugleich höchsten Schweizer 2011 wurde Jean-René Germanier (FDP / VS) mit 163 von 170 gültigen Stimmen gewählt. Er tritt die Nachfolge von Pascale Bruderer (SP / AG) an; für ihre Ratsführung im Jahr 2010 gibt es nur ein Prädikat: „hervorragend“. Der neue Präsident stammt aus einer Winzer- und Politikerfamilie aus Vétroz bei Sitten. Jean-René Germanier ist ein lebensfroher, konsensorientierter, typischer Walliser Weinbauer. Er wurde 2003 in den Nationalrat gewählt, in dem er sich vor allem in den Bereichen Verkehr-, Infrastruktur- und Agrarpolitik engagierte. Ich kenne ihn zudem aus unserer gemeinsamen Tätigkeit im Vorstand von Swiss Label; auch dort lernte ich seine leutselige Art kennen und schätzen.

### **Ständeratspräsident Hansheiri Inderkum**

Der Ständerat erkor mit allen 44 gültigen Stimmen den Urner CVP-Mann Hansheiri Inderkum zu seinem Präsidenten. Es ist die verdiente Krönung einer langen Politkarriere, die vor 32 Jahren im Gemeinderat zu Altdorf begann und nun auf dem Präsidentenstuhl des Ständerates ihre Vollendung findet. Der Tagesanzeiger wählte für eine Würdigung den vielsagenden und treffenden Titel „Stammhalter einer aussterbenden Spezies“. Damit gemeint ist die Summe der speziellen Eigenschaften Hansheiri Inderkums, welche ihm im Parlament nach sechzehnjähriger Zugehörigkeit zu höchstem Ansehen verhelfen. Mit seinem wachen Auge auf verfassungskonformes Legiferieren und auf das Einhalten rechtstaatlicher Maximen in der politischen Arbeit ist er das eigentliche staatspolitische Gewissen des Ständerates. Wenn er im Rat oder in der Fraktion das Wort ergreift, dann wird es ruhig. Man hört ihm zu: Am Anfang eine präzise Auslegeordnung, dann das analytische Abwägen, und schliesslich die scharfe Argumentation für die eigene Wertung und Position; und das immer freundlich, nie verletzend, zu weilen und wenn nötig mit dem typischen Schalk des schlaun Urners.

Der Zufall wollte es, dass ich die ersten acht Jahre meiner Ratstätigkeit parallel mit Hansheiri in der Staatspolitischen (SPK) sowie der Umwelt- Raumplanungs- und Energiekommission (UREK) Einsitz nehmen konnte. Ich fand sofort den Zugang zum Kollegen aus dem Ständerat; empfand ihn, den erfahrenen Parlamentarier und Verfassungsjuristen so etwas wie den weisen älteren Bruder, der über alles Bescheid wusste und geduldig Auskunft gab, auch dann noch, wenn er eigentlich schon lange anderweitig beschäftigt gewesen wäre. Und dieses Vertrauensverhältnis ist gewachsen über die elf Jahre unseres gemeinsamen Wirkens. Aus dem anfänglichen Fragen und Antworten wurde mit der Zeit ein kollegiales Austauschen von Argumenten, ein Diskutieren und Debattieren vor allem über staatspolitische, staatsphilosophische oder energie- und umweltpolitische Fragen. Und, zuweilen die grosse Herausforderung: Das Suchen nach der Lösung für die Differenzbereinigung zwischen den Kammern oder – häufiger als manchmal lieb - für den Konsens innerhalb der Fraktion. Die Leitlinie all dieser Diskussionen ist stets unser gemeinsames konservatives Wertverständnis zu Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Am Tag seiner Wahl und dann, zwei Tage später an der Feier in Altdorf, habe ich mich sehr gefreut am Erfolg meines Lehrmeisters. Er blieb auch in der Stunde des Erfolges so wie im-

mer: Korrekt, freundlich, nie überschwänglich. Man spürt es bei jedem Satz in seinen Reden, seine Arbeit versteht er in erster Linie als Dienst an seinem Land, unserer Eidgenossenschaft.

### **Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey**

Immer am Mittwochmorgen der zweiten Sessionswoche im Dezember wählt die Vereinigte Bundesversammlung das Präsidium und das Vizepräsidium des Bundesrates für das kommende Jahr. Dem Anciennitätsprinzip zu Folge waren Micheline Calmy-Rey als Bundespräsidentin und Eveline Widmer-Schlumpf als Vizepräsidentin an der Reihe. Schon im Vorfeld der Wahl fand die Amtsführung von Frau Calmy-Rey und vor allem ihr Verhalten im Bundesrats-Kollegium nicht nur Zustimmung. Diese Vorbehalte wurden dann im Bericht der ständerrätlichen Geschäftsprüfungskommission vom 3. Dezember 2010 zur Libyenaffäre noch verstärkt. Dass allerdings nur 106 von insgesamt 246 ParlamentarierInnen für Frau Calmy-Rey als Bundespräsidentin stimmten, war dann doch eine mittlere Überraschung. Und nur der Umstand, dass viele Wahlzettel leer waren und damit das absolute Mehr knapp unter 100 Stimmen lag, führte dazu, dass es keinen zweiten Wahlgang brauchte. Zur Vizepräsidentin wurde Frau Widmer-Schlumpf mit 146 Stimmen gewählt. Auch das ist kein berauschendes Ergebnis. Erklären lässt es sich damit, dass die SVP ihr die Stimme fast geschlossen verweigert hat.

Noch mehr als das historisch tiefe Ergebnis (das bisher knappste Resultat lag bei 136 Stimmen für Edmund Schulthess im Jahre 1921) gab die Reaktion der neuen Bundespräsidentin zu Reden. Mit Ausdrücken wie „das war nur ein politisches Spielchen“ oder „es ist eine Anekdote für die Geschichte“ bekamen unmittelbar all jene Recht, die schon länger das fehlende politische Gespür bei Frau Calmy-Rey bemängelten. Selbst ihr gut gesinnte Journalisten kritisierten tags darauf in ihren Kommentaren die fehlende Sensibilität der neuen Bundespräsidentin. Es wurde sogar zum Thema in der nachfolgenden „Arena“ des Schweizer Fernsehens, zu der ich in meiner Eigenschaft als Vizepräsident der GPK des Nationalrates eingeladen wurde.

Es bleibt zu hoffen, dass sich Frau Calmy-Rey jetzt auf Ihre Verpflichtungen als Bundespräsidentin konzentriert und ihr Präsidialjahr, ähnlich wie heuer Doris Leuthard, gutbewältigt.

### **Vier neue DepartementvorsteherInnen**

Bekanntlich haben per Anfang November vier Departemente neue VorsteherInnen erhalten. Es war somit interessant, sie in ihren neuen Funktionen zu beobachten.

Dass Frau Bundesrätin Eveline Widmer – Schlumpf sich rasch und problemlos in die Materie des Finanzdepartementes einarbeiten würde, war zu erwarten; hatte sie dieses doch schon während der krankheitsbedingten Absenz von Bundesrat Merz im Jahre 2009 für zwei Monate geführt. Sie bewältigte dann auch ihre Aufgabe bei den langen und zähen Beratungen des Budgets 2011 sowohl im National- wie auch im Ständerat ausgezeichnet.

Auch Bundespräsidentin Doris Leuthard gefällt offensichtlich ihre neuen Rolle als Vorsteherin des Umwelt-, Verkehrs-, Energie- und Kommunikationsdepartements (UVEK). Sie bewies in den Debatten mehrmals gute und fundierte Sachkenntnisse, beispielsweise in der Finanzierungsfrage für die Bahninfrastruktur oder bei den Gegenvorschlägen zur sog. Offroad-Initiative der Grünen und jener gegen den Zweitwohnungsbau von Franz Weber.

Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga war bekanntlich nicht ganz glücklich, als sie bei der Verteilung das Justiz- und Polizeidepartement zugesprochen bekam. Nun haben wir feststel-

len dürfen, dass sie sich sehr gut in die Materie eingelesen hat. Und gute Kommunikation war für sie eh nie ein Problem. Sie trat vor dem Parlament auf, als wäre sie schon lange an diesem Posten. Frau Sommaruga hatte über alles gesehen sehr überzeugt.

Nicht stark gefordert war auf Grund der Traktandenliste der neue Chef des Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Johannes Schneider-Ammann. Er trat auf, so wie man ihn kennt: Ruhig, gelassen, manchmal fast bedächtig. Und, wenn er einmal aus durchaus verständlichen Gründen eine Antwort auf eine Frage nicht gleich aus dem Ärmel schütteln konnte, sagte er frank und frei: „Ich liefere Ihnen die Antwort rasch nach“. Auch das gibt Vertrauen, wenn ein neuer Bundesrat ehrlich und offen mit dem Parlament umgeht.

Alles in allem bin ich zuversichtlich, dass der neue Bundesrat als Kollegium besser funktionieren wird als der bisherige. Die vermutlich einzige „Risikoposition“ ist, wie oben dargelegt, die neue Bundespräsidentin.

### **Persönliche Ratsarbeit**

Als Parlamentarier nutzt man die Session auch immer wieder, um sein eigenes Netzwerk zu pflegen und auszubauen, oder bei den Amtsstellen regionale Anliegen zu platzieren. Dazu vier Beispiele aus der letzten Session:

Nationalrat Georges Theiler und ich führten mit dem Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (BafU), Andreas Götz eine längere Besprechung betreffend des Strassenprojektes durch die Lammschlucht. Dabei stellte sich heraus, dass der Bund über eine entsprechende Rechtsgrundlage verfügt, um zweckgebunden Finanzmittel für Verbauungen im Bereich des Schutzes vor Naturgefahren zu sprechen. Das heisst, sollten dereinst beim Strassenbau Hangsicherungsmassnahmen und dergleichen nötig sein, kann dafür eine Mitfinanzierung durch den Bund geltend gemacht werden.

Unsere Gruppe der acht aktiven Jäger im Parlament traf sich mit dem Eidgenössischen Jagdverwalter zu einer Orientierung. Dabei wollten wir über die vorgesehenen Änderungen der Jagdverordnung, welche bald in die Vernehmlassung gehen, ins Bild gesetzt werden. Ohne ins Detail zu gehen, kann ich aus heutiger Sicht sagen, dass sie für uns Jäger eher vor- als nachteilig ausfallen.

Einmal pro Semester werde ich von der Dachorganisation der christlichen Gewerkschaften *Travail Suisse* zu einem Informationsaustausch eingeladen. Dabei werden sozialpartnerschaftliche Fragen diskutiert. Das geschieht jeweils in einem eher lockeren Rahmen, die Diskussionskultur ist entsprechend entspannt und angenehm.

An Maria Empfängnis waren Regierungsrat Guido Graf, Kantonsrat Franz Wüest und Grosstadtrat Pius Suter zu einem informellen Treffen im Bundeshaus. Nach dem geschäftlichen Teil benutzten wir vier am Abend die Gelegenheit zu einem Adventsjass in einer Berner Altstadtbeiz. Das ist dann die schöne Seite des oftmals doch anstrengenden Sessionsalltags.

Und mit der Feststellung, dass es ein überaus arbeitsreiches Parlamentsjahr war – für mich kamen 117 Sitzungstage in Bern zusammen - schliesse ich meine diesjährige Berichterstattung. Ein herzliches „Danke schön“ an alle, die regelmässig meine Sessionsberichte lesen. Frohe Festtage und viel Glück und Segen im neuen Jahr wünscht allen Leserinnen und Lesern des Entlebucher Anzeigers

Ruedi Lustenberger, Nationalrat (CVP), Romoos